

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Die Passahmahlzeit unseres Herrn Jesu Christi mit Seinen Jüngern am Abend vor Seinem letzten Leiden und Sterben. – Predigt über Matthäus 26,17-20.26-28
Datum:	Gehalten am 18. März 1860, vormittags

Gesang

Psalm 135,1-3

Halleluja! o erhöht
 Unsers Königs Majestät!
 Singt, ihr Knechte dieses Herrn!
 Halleluja! dient Ihm gern
 Und erhebt im Heiligtum
 Unsers Gottes hohen Ruhm!

Halleluja! Gott ist gut!
 Wer ist freundlich, so wie Er?
 Jauchzt und singt mit frohem Mut;
 Denn Er, aller Herren Herr,
 Wählte Sich zum ew'gen Ruhm,
 Israel zum Eigentum.

O, ich seh' es, Gott ist groß!
 Alle Götter werden klein.
 Unser Herr ist wahrlich groß!
 Himmel, Erd' und Meer ist Sein.
 Seht, wie Er in aller Welt
 Schafft und tut, was Ihm gefällt!

Teure Gemeinde! Mitten im Tode, mitten im bittersten Gefühle unseres Elendes und unserer Verdrehtheit, mitten in Trübsal, Anfechtung und Versuchung allerlei Art, hat Gottes Gemeinde Ursache, den Herrn zu loben. Wenn der Herr nicht wäre, so wäre sie des ewigen Todes und käme in diesem Tode um. Wenn Gott für uns ist, wer und was mag wider uns sein? Wer vermag es, die Auserwählten Gottes zu verklagen, die Gott gerecht macht, die Gott Sich erwählet hat zum Ruhme Seines Namens, und die Gott auch zu Ehren bringt? „Christus ist hier!“ – das ist aller Angefochtenen, aller Heiligen und Auserwählten Fahne, worunter sie kämpfen und den Sieg davon tragen. „Christus ist hier!“ – davon haben sie Gewißheit durch das Zeugnis des Heiligen Geistes, der sie lebendig macht durch das Wort der Verheißung. Und was tut Christus? Er ist Bürge dafür, daß Er dir, der du meinst: „ich komme noch eines Tages um!“ – ein Hirte ist; und Er ist es, der die Hungrigen sättigt, die Durstigen trinkt; Er ist es, der mit Seiner seligen Nähe, Seiner seligen Einwohnung im blutenden Herzen fein tröstet, tröstet auf die Krone der Gerechtigkeit, tröstet auf den Tag der gänzlichen, völligen Erlösung von aller Sünde und von allem Übel. Die Gemeinde Gottes hat mitten im Tode, mitten in Trübsal, Versuchung und Anfechtung alle Ursache, Gott zu loben, zu rühmen Seinen heiligen Na-

men; denn ist die Tyrannei Pharaos hart, härter ist Seine Liebe; ist es hart zu vernehmen: „Ihr seid faul, ihr sollt auch noch Stroh bringen!“ lieblich ist es dagegen zu vernehmen: „In dieser Nacht werde Ich Mich verherrlichen an Pharao und seinem Heer und ihm nicht eine Klaue lassen!“ – Lieblich ist es zu vernehmen: „Schlachtet ein Lamm, bestreicht mit seinem Blute die Pfosten und Oberschwellen der Türen eurer Herzen und esset das Lamm mit bitteren Kräutern! Ihr sollt feiern des Herrn Passah! Verzaget nicht! Fürchtet euch nicht! Ihr habt keine Macht, und des Weges seid ihr nicht kundig, und ihr könnet nicht hinweg; – aber durch Meine hohe Hand und Meinen ausgestreckten Arm werde Ich euch hinaus, hindurch, hineinhelfen in das gelobte Land. Ihr habt zum Übergang, zum Zeichen des Übergangs, das Lamm, und die Kraft in euch ist das Lamm; euer Schutz und Schirm ist Sein Blut“. – Alles ewige Liebe, alles unverdiente Gnade, alles freies Erbarmen! Was der Herr tut, das tut Er den Seinen um Seines Namens willen. Aber wie es Liebe ist, so ist es denn auch *Liebe*; wie es Gnade ist, so ist es denn auch *Gnade*; und wie es Erbarmen ist, so ist es denn auch um und um *Erbarmen*.

Zeichen und Siegel gibt der Herr, der treue Herr, der gnädige, gute Herr, der allein gut ist, – Zeichen und Siegel gibt Er Seiner Gemeinde, die der Vater Ihm gegeben, Zeichen und Siegel, daß sie wahrhaftig aus dem Diensthause der Sünde errettet sind, daß sie wahrhaftig durch Pharao nicht mehr sollen tyrannisiert werden können, daß sie wahrhaftig durch die große und grausame Wüste dieses Lebens hindurch kommen sollen, daß sie gewiß ererben werden die Erbschaft, die Gott Vater um Christi willen und in Christo Seinen Kindern bestimmt hat. Zeichen und Siegel gibt Er, daß Er ihrer Sünden gar nicht mehr gedenkt; Zeichen und Siegel, daß alles, was Sein ist, ihrer ist, und daß Er das, was der Gemeinde ist, auf Seine Rechnung nimmt; Zeichen und Siegel, daß Er Sich mit ihnen vermählt in ewiger Treue, und daß der Hochzeitstag bestimmt ist, an dem sie in ewiger Liebe mit Ihm vereinigt werden, da sie hineingehen werden, Ihn ewiglich zu sehen von Angesicht zu Angesicht, und ewig gesättigt zu werden an Seinem Bilde. Zeichen und Siegel gibt Er, daß es dann ein Ende hat mit allen Tränen, mit aller Angst, Sorge und Not, daß es dann ein Ende hat mit der tyrannisierenden Sünde, und man ewiglich geborgen ist vor allen Schlingen und Stricken der Welt und des Teufels. – Und nicht vergeblich waren die Tränen, das Ringen, das heiße Gebet, nicht vergeblich war alles. Er allein ist Gott, Er allein ist gut, Er allein ist groß, und alle Götter werden klein! Er allein ist allgenugsam, Er allein ist lieblich, und alles, was an Ihm ist, ist allein begehrllich. Das erfährt die Gemeinde, die Seele, wenn sie mit dem Herrn sitzt am Tische, daß sie sagen darf: „Du richtest mir einen Tisch zu gegenüber meinen Feinden, Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein“.

Dieses wünsche ich euch vorzulegen nach Anleitung von Matthäus 26,17-20 und 26-28.

Gesang

Psalm 134,1.2

Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit!
Ihr, Seine Knechte, steht geweiht
Zu Seinem Dienste Tag und Nacht;
Lobsinget Seiner Ehr' und Macht!

Hebt eure Hände auf und geht
Zum Throne Seiner Majestät!
Der Herr ist nah im Heiligtum;
Anbetet Seines Namens Ruhm!

Die Kinder Israel, die der Herr Sich vorgenommen zu erretten aus der Dienstbarkeit Ägyptens und sie zu machen zu Seinem besonderen Volk, befanden sich an und für sich in derselben Lage wie die Ägypter; das ist: sie waren an und für sich ebenso schuldig vor Gott; und da der Würgengel durch Ägypten ging, mußte er ebensowohl alle Erstgeburt der Kinder Israel totschiagen als die der Ägypter. Die geglaubt haben in Israel, haben *das* geglaubt: Wir haben nichts voraus, sondern vor Gott sind wir, was die Ägypter sind. Da haben sie bekannt die hohe, große und gewaltige Gnade, daß sie durften nehmen ein Lamm, und daß sie dieses Lamm durften haben zum Bürgen des Lebens ihrer Erstgeborenen, also auch ihres Lebens. – Auf daß wir also die gute, heilsame Anwendung der Predigt auf uns selbst machen, so sollen wir uns ja mit den Ägyptern in eine Reihe setzen lassen, und ja von uns bekennen: Wir taugen nicht vor Gott. Das eben liegt im Wege, daß die köstliche, lebendige Predigt wohl gehört wird, und dennoch das alte Herz bleibt. Die Gnade ist eine Gnade, die den Menschen nicht äußerlich verziert; – das kommt hintennach, je nach dem es der Gnade gefällt; – sondern die Gnade ist eine Gnade, die wahrhaftig das Herz verändert, und wo das Herz verändert wird, hören bestimmt alle Anmaßungen auf; man ist des Todes und der ewigen Verdammnis anheimgefallen, wenn nicht alles um und um Gnade ist. – Ich muß dies vorausschicken, namentlich in Bezug auf die Lehre vom heiligen Abendmahl, wovon ein beträchtlicher Teil ist die wahrhaftige Liebe; und der Heilige Geist, die Liebe also, ist nicht da, kann unmöglich da sein, wo der Mensch sein Haupt erhebt und von seinem Nächsten denkt: „Ich bin mehr als du!“ und alles gleich dem Nächsten übel nimmt, so daß es Teufelei gibt auf Teufelei, und keiner den andern ausstehen kann. Das kommt von dem gottlosen Christentum, daß der Mensch wähnt, er sei etwas, was er doch vor Gott nicht ist. Da hinaus soll es vielmehr mit der Predigt, daß der Mensch komme zu dem Bekenntnis: „Ich bin ein Mensch, um und um ein Mensch; ich taue nicht! – Erbarme Dich mein!“ Und der Herr nimmt die Kinder Israel, wie sie sind und errettet sie; aber wie vieler Leiber sind in der Wüste gefallen? Und wie viele sind in die Ruhe eingegangen? Die geglaubt haben. Wo das aber der Fall ist, – noch einmal: da hört alle Anmaßung auf, da wird der Mensch ganz und gar zunichte, und es bleibt nichts übrig als ein: „Erbarme Dich mein!“

Der Herr Gott hat den Kindern Israel ein Unterpfind, Zeichen und Siegel geben wollen, daß sie aus Ägypten würden hinwegkommen, und das nicht allein, – sondern Er hat ihnen auch an ihre Häuser etwas geben wollen, daß der Würgengel bei ihnen vorübergehen mußte, das ist: des Lammes Blut.

Im Monat Nisan: das ist die letzte Hälfte des März und der Anfang des April. Am zehnten dieses Monats mußte jeglicher Hausvater für sich und sein Hausgesinde ein Lamm nehmen. Dieses Lamm mußte am vierzehnten Tag des Monats geschlachtet werden. Es war ein Lamm ohne Fehler, ein Männlein und eines Jahres alt: „Und ihr sollt“ – heißt es 2. Mose 12,7 – „seines Blutes nehmen und beide Pfosten an der Tür und die oberste Schwelle damit bestreichen, an den Häusern, da sie es innen essen. Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuert Brot, und sollt es mit bitteren Salsen (Brühen) essen“. Und Vers 14: „Und ihr sollt diesen Tag haben zum Gedächtnis und sollt ihn feiern dem Herrn zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise“.

Nachdem also Gott den Kindern Israel dies Lamm gegeben, und nach der Zerstörung Jerusalems alles wieder hergestellt war durch Esra und Nehemia, feierten sie regelmäßig das Passahfest, das Fest, daß sie hinübergegangen waren aus Ägypten in das gelobte Land. „Passah“ bedeutet: Übergang, daß sie ein Lamm gegessen und aus Kraft dieser Speise die Nacht gereist seien. Zur Zeit des Herrn Jesu, in den Tagen Seines Fleisches, waren die Juden in Beobachtung dieses Festes pünktlicher als je. Früher hatte man das Passahfest nicht viel gefeiert. In der Wüste scheint es gar nicht gefeiert worden zu sein, vierzig Jahre lang: später wird diese Feier noch etliche Mal erwähnt. Zur Zeit des Herrn Jesu waren sie nun aber darin sehr pünktlich geworden. – Unser lieber Herr und Heiland nahm Sich nichts heraus, Er sagt also nicht: „Ich brauche es nicht zu essen“; sondern Er macht es wie jeder andere Jude. Auf das Passahfest kamen so etwa zwei Millionen Menschen in der Stadt zusammen. Da kaufte sich ein jeder Hausvater ein Lamm in den Hallen des Tempels, und die Wechsler der Priester ließen sich gut dafür bezahlen. Während der Passahfeier durfte man nicht Miete nehmen, sondern alle Häuser in der Stadt standen den Fremden offen, besonders aber den Freunden und Verwandten. Das war ein Fest ohne Gleichen. Der Hausvater kaufte ein Lamm. Das war berechnet für zehn bis zwanzig Gäste. Das Lamm wurde gekehlt am Brandopferaltar, das Blut ausgegossen an den Fuß des Altars, die Haut abgezogen, Fett und Eingeweide des Lammes gingen ins Feuer; dann konnte der Hausvater das Lamm mit nach Hause nehmen. Und wenn er nach Hause gekommen, steckte er es an zwei Stäbe, so daß das Lamm gleichsam an einem Kreuze hing; dann wurde es über das Feuer gehängt und also gebraten. Dann deckte man den Tisch, legte sich daran auf gepolsterten Bänken oder Matten, und das Lamm wurde gegessen mit bitteren Brühen. Und nachdem das Lamm gegessen war, nahm der Hausvater, – das ist annoch so bei den Juden, – zwischen der Zeit, daß die Sonne begann unterzugehen, und der Zeit, da sie wirklich untergegangen war, zwischen den zwei Abenden, Brot; das hielt er seiner Familie vor. daß sie alle es sehen konnten. Alles ganz so, wie wir es lesen Matthäus Kap. 26. Der Hausvater nimmt Brot, läßt alle es sehen; dann dankt er und segnet das Brot, das ist: er dankt und segnet Gott, der das Brot gegeben, und spricht: „Du gutes, teures Brot! Gelobet sei der Gott Himmels und der Erde, der das Korn wachsen läßt und gibt uns also Brot!“ Dann, weil das Brot hart war und platt, und also nicht konnte geschnitten werden, brach er es in Stücke vor den Augen der Seinen, – das tut jeder jüdische Hausvater noch so, – und wenn er es gebrochen, gibt er es seiner Familie, legt es einem jeden auf die Hand, als wollte er sagen: das ist für dich! – und spricht: „Wen da hungert und dürstet, der komme und esse von dem Brote, das Gott gibt in der Trübsal!“ Nachdem er es einem jeden auf die Hand gegeben hat, spricht der Hausvater: „Nehmet!“ und nachdem er das gesagt, spricht er: „Esset!“ Der Hausvater schenkt dann nicht selbst den Kelch ein, sondern das tut der Diener des Hauses, – der ist des Herrn Gottes Mundschenk. Er schenkt den Wein ein, dann nimmt der Hausvater den Kelch, hebt ihn auf mit beiden Händen, dankt, segnet den Kelch, und nachdem er ihn gesegnet und selbst daraus getrunken, gibt er einem jeden in der Familie den Kelch in die Hand und spricht, ganz bestimmt und deutlich: „Trinket alle daraus!“

Ich habe euch dies alles mitgeteilt, auf daß ihr die Worte des Herrn recht verstehet, und also den ganzen Sinn und Inhalt, der darin liegt, an eurem Herzen fühlet. Der Herr Jesus macht es alles gerade so, wie es auch die jüdischen Hausväter machen.

Es ist Donnerstag Vormittag, und Jesus befindet Sich in Bethanien, Er und Seine Jünger werden das Fest auch feiern, ganz wie die andern Juden. Er erfüllt das zeremonielle Gesetz, auf daß es sein Ende habe in Ihm. Aber in ganz Jerusalem, wo alles bewegt ist von dem Fest, wo für zwei Millionen Menschen Schafe geschlachtet werden, ist niemand, der auch nur im entferntesten an den Herrn denkt. Ja, Er soll von Menschen nichts dafür bekommen haben, daß Er der ewige Erlöser ist, sondern da Er herniederkommt auf die Erde, begnügt Er Sich mit einem Stall und mit Stroh; und da Er

Seinem Leiden entgegengeht, hat Er nicht mal einen Saal, um mit Seinen Jüngern zu speisen. Das ist gesagt zur Lehre aller Mission, aller derer, welche die Kirche reformieren wollen, die etwas tun wollen für Gottes Ehre und Reich. – Jedermann denkt zwar an seinen Messias, an Talmud und Thargum,¹ an das Lamm, – aber an den lebendigen Jesum denkt niemand, es sei denn, daß Er selbst kommt und spricht: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an: so jemand Meine Stimme hören wird und die Türe auf tut, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir“ (Offb. 3,20). Niemand denkt daran; ja vielmehr, Judas hat Ihn den Tag zuvor den Hohenpriestern verkauft, und die Hohenpriester sind froh, daß sie bald diesen Jesum, diesen Verführer, wie sie Ihn nennen, werden beseitigt haben. – Die lieben Jünger haben auch für nichts gesorgt und an nichts gedacht. Nach einem andern Evangelisten hat der Herr Jesus zuerst zu Petrus und Johannes gesagt: „Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf daß wir essen!“ Darauf haben sie entgegnet: „Wo willst Du, daß wir es bereiten?“ Mit andern Worten: „Wir wissen keine Gelegenheit! Wir müssen auf der Gasse bleiben! Alles ist in Jerusalem besetzt, für uns ist kein Saal da!“ O Mensch, o Mensch! und du meinst, du werdest Gott etwas geben, Ihm einen Saal einräumen? Nicht mal eine Spanne Raum hast du in deinem Herzen für Ihn! Es ist Alles Erbarmen, wenn Er kommt, und was Er tut! Sein Herz ist weit, viele aufzunehmen; aber du lügst, wenn du meinst, daß du für deinen Herrn und Heiland auch nur eine Spanne Raum in deinem Herzen übrig hast! Ist es Gnade, so ist es Gnade, und erkenne Gnade für Gnade an; – erst dann wirst du den Geist empfangen, um trotz deines angeborenen Geizes alles dranzugehen und zu sprechen: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und nach Erde!“

Was anfangen? Es mußte ein Saal da sein, und er ist nicht da. Ist es Gottes Gesetz und Gebot, nicht etwa Menschensatzung und Menschenlehre, sondern eine ewige Weise, – wohlan denn! Und Er, der nichts hat, der nicht sagen kann: „Ich habe es mit jemand verabredet!“ oder: „Ich bin eingeladen!“ – Er, der niemand kennt, der den Saal nicht kennt, Er spricht zu gleicher Zeit als einer, der da weiß: „Mein Vater hat Mir alles auf die Hand gegeben, denn Ich tue Seinen Willen!“ und was ein Kaiser und der mächtigste König nicht vermag, das schafft Er im Glauben, um zu erfüllen das Gebot, zu halten das Gesetz. „Gehet hin in die Stadt“, spricht Er, „da wird euch ein Mann begegnen, so und so, er trägt einen Krug Wassers, dem folget und sprecht: „Der Meister spricht: Meine Zeit ist da“, die Zeit Meines Leidens, „Ich will bei dir das Passah halten mit Meinen Jüngern“. Und er wird euch einen großen Saal zeigen, da bereitet es!“ – Der Saal war da, der Mann war da, der Krug mit Wasser war da; es ist aber die Macht des Glaubens des Herrn Jesu, daß die Allmacht und die Allwissenheit damit verbunden ist. Er hat nichts in Seiner Hand und Gewalt, Er sieht nichts, aber Er ruft es herbei im Glauben; und wie Er es herbeiruft, so steht es da, – „Das hat Er alles uns getan, Sein große Lieb' zu zeigen an“. Was geht Ihn das Fest an? Er sitzt droben im Himmel auf dem Stuhle Seiner Herrlichkeit, und Tausend mal Tausend jauchzen Seinem Namen und loben Ihn; – was geht Ihn das Fest an? – Gott Vater hat es verordnet zum Zeichen und Siegel Seiner Gemeine, als ein Bild auf Jesum, daß Er sei ihr Osterlamm. – Sein Wille geschehe! Der Herr hat es getan; Er zeigt damit Seine große Liebe, daß Er es tun will, – versöhnt des Volkes Unglauben und erwirbt den Geist des Glaubens, so daß, wenn Gott ruft, Gottes Gesetz und Gebot hinter Seinem Volke her ist, die ewige Weise und das ewige Vorrecht; da brechen sie durch alle Hindernisse hindurch, und widerstehen kann ihnen keine Macht. Das sind die Vorrechte, die Er verleiht den Bürgern Seiner Gottesstadt. Da geht es um das Gebot, nicht um den Saal, – um das Gesetz, nicht um das gepolsterte Bett, – um das unsichtbare Lamm, nicht um das sichtbare.

1 Talmud ist das Gesetzbuch der Juden, Thargum ihre Auslegung der heiligen Schrift.

Und der Herr Jesus setzt Sich zu Tisch – mit den Elfen? Nein, mit den Zwölfen! Er will handhaben bis aufs Äußerste: Liebe, Barmherzigkeit, Geduld, Langmut. Alles Übrige überläßt Er dem Vater, und was dem Heiligen Geist gefallen wird zu tun oder nicht zu tun. Wie Er Sich an den Tisch gesetzt hat und sieht das gebratene Lamm, spricht Er es aus: „Mich hat herzlich danach verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn Ich leide“ – ehe denn Ich leide, ehe denn Ich sterbe. Das spricht der Herr Jesus aus und hat Sich noch einmal am Bilde dieses Lammes mit den Seinen weiden wollen zur Stärkung Seines eigenen Vertrauens auf Gott. Ja, der Starke, eben der Starke, muß mal so ganz darunter liegen, und dann komme er unter Gottes Wort und höre: „Und die Sängere, wie am Reigen, werden alle in dir singen, eins ums andere. Trockne deine Tränen und lobe deinen Gott! Du wirst dennoch Seinem Namen singen, ob die Teufel dich auch noch so gebunden halten!“ – und getröstet geht er nach Hause und hat wiederum Speise genug für acht Tage. Also spricht der Herr: „Mich hat herzlich verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn Ich leide“. Da sagt Er nun zu gleicher Zeit auch: „Ich sage euch, daß Ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes“, und: „Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme!“ – d. i.: da essen wir das Osterlamm, aber anders; da trinken wir den Kelch, aber anders; Ich neu, – denn Ich war tot und siehe, Ich lebe! – Ihr neu – aus dem Tode ins Leben hinübergegangen! Alles neu. – Und so ist es gekommen, und es singt die Gemeinde annoch:

Hier ist das rechte Osterlamm,
Dabei man Gottes Taten
Bemerkt; Es ist am Kreuzes Stamm
In heißer Lieb' gebraten,
Das Blut zeichnet uns're Tür;
Das hält der Glaub' dem Tode für;
Der Würger geht vorüber.
Hallelujah!

Wir essen dann und leben wohl,
Zu Gottes Tisch geladen;
Der alte Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden,
Christus will die Speise sein
Und laben uns're Seel' allein:
Das ist des Glaubens Leben,
Hallelujah!

Der Herr schattete das Lamm ab; Er war das Lamm. Was das Lamm bedeutet, das trägt Er über auf das Brot. Der Kelche gab es vier beim Passahmahl. Den ersten trank man, wenn man sich an den Tisch setzte; den zweiten, wenn der Hausvater auslegte, was für eine Bedeutung das Lamm habe; den dritten, wenn das Abendmahl geschlossen wurde, und der hieß der Kelch der Danksagung, – „der Kelch der Danksagung, damit wir danksagen“; den vierten Kelch, wenn man aufstand und den Lobgesang gesungen hatte oder sang. – So nimmt also der Herr Brot, gerade wie die jüdischen Hausväter; Er nimmt den Kelch der Danksagung, wie die jüdischen Hausväter, – und was will Er nun damit sagen? Was Brot und Wein euren Leibern ist, das bin Ich euch. Dieser Mein Leib, den

Ich habe, ist euer Leib; indem Ich den Leib angenommen, habe Ich Mich mit euch ganz vereinigt, und ihr sollt wissen, daß, indem Ich Mich ganz mit euch vereinigt habe, dies viel inniger und fester ist, als Mann und Frau ein Fleisch sein kann; viel stärker, als es wahr ist, daß die Frau ist Fleisch und Bein vom Mann, ist eure Vereinigung mit Mir in Meinem Leibe. Eure Seele aber soll erquickt, und euer Leib erhalten werden für die Auferstehung, für die ewige Herrlichkeit, für die Einwohnung des Geistes. Was nun Brot dem Leibe ist, das ist euch Mein Leib, und Mein Fleisch ist das Brot, das Ich gebe (Joh. 6,51). Und wie der Leib muß imstande gehalten werden durch Getränk, so halte Ich euch imstande mit Meinem Blut. Dadurch, daß Ich euch Mein Fleisch zu essen und Mein Blut zu trinken gebe, habt ihr die Gewißheit, daß bei euch erfüllt werde die Verheißung: „Ich will bei euch sein und in euch wohnen, Ich habe Mich mit euch vereinigt, und bleibe in euch, und ihr in Mir, und ihr also in Gott!“

Das Stück ist schwer zu verstehen, und da hat man denn allerlei draus gemacht und es nicht begreifen wollen, daß der Herr Jesus, da Er dieses sagte, am Tische saß und daran sitzen blieb, also nicht Sein eigentliches Fleisch und Blut hat können zu essen und zu trinken geben, sondern daß das, was Er sagte, zwar bildlich, aber höher denn buchstäblich muß verstanden werden. Dann brauche ich nicht dazu meine Zuflucht zu nehmen, daß ich sage: „Das bedeutet“, – sondern ich werde gegen alle, die da fechten für das Wörtlein „ist“, es festhalten, ich werde es festhalten gegen alle Teufel an: „Ja, das *ist!*“ – darauf lebe und sterbe ich! Alles aber wird empfangen durch den Heiligen Geist des Glaubens, der die Seinen mit Christo vereinigt, und diese Vereinigung ist wahr und gewiß und liegt höher als der Buchstabe.

Nun haben wir da die wunderbare Liebe des Herrn Jesu, Sein Walten für alle Heiligen, daß Er das, was Er hier eingesetzt, durch das Walten des Heiligen Geistes in der Gemeinde aufrecht erhalten hat. Er gab es dem Paulus; der hatte es von dem Herrn empfangen (1. Kor. 11,23); und mit dem Worte kommt es die Jahrhunderte hindurch an die Gemeinde. Und so sitzt der Herr Jesus noch am Tisch und hält mit der Gemeinde annoch das wahrhaftige Passahfest, gibt Seiner Gemeinde annoch Zeichen und Siegel davon: „Umkommen könnt ihr nicht, ein unsterbliches Volk seid ihr! – es kann euch niemand arm machen, ihr seid mit ewigen Reichtümern begabt; töten, überwinden, ausrotten kann euch keiner; denn Ich bin euer Leben, und ihr seid in Mir Überwinder. Aber für euren geistlichen Hunger und Durst wisset: Ihr habt Meinen Leib, Mein Leib ist vereinigt mit euren Leibern, so wie euer Leib ist Fleisch und Blut, Geist und Seele!“

Laßt es uns wohl bedenken, daß der Herr Jesus nicht Fleisch und Blut an Sich genommen hat für Sich Selbst, sondern weil Er darin den Willen des Vaters tat, nahm Er der Menschheit Fleisch und Blut an Sich; dein Fleisch und Blut, deine Seele nahm Er an Sich, und alles, was Er getan, gelitten und überwunden hat, das gibt Er deinem Fleisch, deinem Blut, deinem Geist, deiner Seele, wenn Er den Glauben in dir wirkt, wenn du in Wahrheit im Glauben dich zu Ihm gewendet, zu Ihm dich bekehrst hast. Er hat nicht einen Leib für Sich; du hast nicht einen Leib für dich, sondern Sein Leib ist dein Leib, und dein Leib ist Sein Leib. Und dieser Leib soll imstande gehalten werden. Wenn ich von „Leib“ spreche, so habe ich dabei einen Menschen vor mir, wie er ist mit Seele und Leib, mit allen Bedürfnissen und allen Bewegungen. Ich trenne also nicht Seele und Leib voneinander, wie sie denn auch nicht voneinander zu scheiden sind. Einmal zwar geht die Seele hinüber in die ewige Herrlichkeit, während der Leib in das Grab sinkt, – aber nur für kurze Zeit, nur für einige Minuten, dann kommen sie wieder zusammen bei der herrlichen Auferstehung! – Diesen Leib also, den ganzen Menschen, nimmt der Herr Jesus an Sich und hat ihn an Sich genommen; den speist und trinkt Er, den hält Er imstande mit Seinem Fleisch und Blut.

Nun ist *der* glücklich, der da zusammenbricht, – oder, daß ich mich so ausdrücke: auseinander fällt, – kommt und spricht: „Ach Herr, mein Gott, erbarme Dich meiner! Was? Sollte ich einen Leib haben? Ich bin Staub und Asche und falle auseinander! Ich bin nichts als ein Kasten voll unreiner Tiere; ich habe nichts und ich kann nichts, nicht zwei Gedanken vermag ich beieinander zu halten!“ Da haben wir den Leib des Herrn Jesu; der hält unsern Leib imstande.

O ihr alle, die ihr euch zu Ihm wendet in eurer Not, die ihr um Seines Namens willen leiden müset, – wir haben einen treuen Heiland! Zwar sind wir den Ägyptern gleich, und der Würgengel gehet daher! Schlafet nicht, denn die Zeit ist ernst! Der Würgengel geht daher! – „Auch mein Erstgeborener muß getötet werden, ich bin ein Sünder, ich habe es verdient!“ Da ist Er, der treue Heiland; Der spricht: „Du kommst aus Ägypten hinweg. Ich trage dich als ein guter Hirte auf Meinen Armen durch das Rote Meer, durch die Wüste hindurch! Ich gebe Mich Selbst ganz für dich, daß Ich dir sei Speise und Trank. Ich lebe, so werdet ihr auch leben!“

Amen.

Gesang

Psalm 117

Lobt, alle Heiden, lobt den Herrn!
Rühmt, alle Völker, rühmt Ihn gern!
Kommt, sehet Seine Gnade, seht!
Sie waltet über uns erhöht,
Die Wahrheit Gottes stehet fest,
Steht, Halleluja, ewig fest.